

Nach den Kämpfen fremder Heere auf Zürcher Boden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 13

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Nach den Kämpfen
fremder Heere auf
Zürcher Boden**

Der Kenner der Schweizer-
geschichte weiß, welcher
Erniedrigung die Eidgenossenschaft vor rund 140
Jahren ausgesetzt war, was
die Gesamtheit und der
einzelne durchzumachen
hatten, als fremde Heere,
Franzosen, Russen, Oester-
reicher, die Fluren unserer
Heimat durchzogen, die
Aecker zerstampften, auf
unsere Feldern ihre Schlach-
ten schlugen, Mannschaften
und Pferde aus den Kellern
und Speichern, Küchen und
Ställen der Nächstwohnen-
den nährten und ihre Hab-
güter am öffentlichen und
privaten Besitztum befriede-
tigten. Der Kanton Zürich
allein erlitt damals einen
Schaden von rund 16 Mil-
lionen Schweizerfranken,
ungerechnet die Kontribu-
tionen, die den einzelnen
Gemeinden auferlegt wur-
den! Wer über diese Tati-
sachen ein wenig Bescheid
weiß, dem kommt die von
diplomatischer Bruderliebe
überzuckerte Abschieds-
proklamation des Generals
Masséna wie eine bittere
Mandel vor. Dieses sal-
bungsvolle Abschiedsdoku-
ment war wohl die Quittung
für die 600 000 Franken,
die der französische
General als «Kontribution»
von Zürich forderte, war
der Dank für die in villiger
Ohnmacht geduldete
Plünderung der Kassen
und Truhen, war der Trost
für verursachte Not, Ent-
behrung und Teuerung.
Doch erheben wir uns
nicht, bedenken wir lieber,
daß zwischen Wort und
Tat in kriegerischen Zeiten
immer die breitesten und
tiefsten Abgründe klaffen,
daß das nie anders sein
wird, und daß Zürich anno
1799 jedenfalls weit glimpf-
licher davonkam, als es
heute davonkäme, wenn in
seiner unmittelbaren Nähe
eine Schlacht geschlagen würde.

Das hier veröffentlichte Blatt
ist Eigentum der Zentral-
bibliothek Zürich und bildet
einen Bestandteil der Ausstel-
lung «Schweizer Graphik und
Typographie im Zeichen des
Krieges 1939/1940, 1914/1918,
1798/1815» (gegenwärtig in
Winterthur).

LIBERTÉ

ÉGALITÉ

Freiheit

Gleichheit

Armée du Danube; au Quartier général de
Zurich, le 9. Frimaire en 8.

Hauptquartier der Donau-Armee, Zürich
den 29ten November 1799.

MASSENA, GENERAL EN CHEF
à la Commune de Zurich.

Der Obergeneral Masséna
an die Gemeinde Zürich.

En quittant l'Helvetie pour aller pren-
dre le Commandement de l'armée d'Ita-
lie, j'éprouve un sentiment particulier de
peine en m'éloignant de Zurich, cette
Commune si intéressante, où j'ai fixé
plusieurs fois mon séjour.

Indem ich Helvetien verlasse, um
das Kommando der italienischen Armee
zu übernehmen, verursacht die Entfer-
nung von Zürich, dieser so anziehenden
Stadt, in der ich mich mehreremale
aufhielt, schmerzliche Gefühle in mir.

Si je n'ai pu voir sans inquiétude pour
elle sa position au milieu des armées bel-
ligerantes; si je l'ai défendue et preser-
vée avec tant d'intérêt des désordres et
des maux qui n'accablent que trop sou-
vent un champ de bataille: Elle m'a bien
dedommagé par la conduite qu'elle a te-
nue à l'égard de l'Armée, et par sa sol-
licitude pour nos blessés.

Wenn ich auf der einen Seite ihre Stel-
lung zwischen den streitenden Heeren nicht
ohne Unruhe betrachten konnte; wenn
ich sie so eifrig gegen Schaden und Un-
glück, welche zu oft nur Kriegstheater
bedrängen, vertheidigt und verwahrt ha-
be; so ward ich auf der andern dafür,
durch ihr Benehmen gegen die Truppen,
durch ihre Sorgfalt für unsere Verwun-
deten, reichlich entschädigt.

Soyez, Citoyens Administrateurs, les
interprètes de ma satisfaction auprès de
vos Concitoyens, et portez-leur mes
vœux bien sincères pour la prospérité
et la paix de leur ville.

Benachrichtigen sie, Bürger Municipal-
beamte, ihre Mitbürger von meiner Zu-
friedenheit, und überbringen sie denselben
meine aufrichtigen Wünsche für das Wohl
und Ruhe ihrer Stadt.

Salut et Fraternité.

Gruß und Bruderliebe.

Signé:

Unterselbnet:

MASSENA.

Masséna.

Pour copie conforme.

Dem Original gleichlautend.

Le Général de Brigade chef de l'état
major de l'armée par interim.

Der Brigaden-General und Interims-
Chef des Generalstabs der Armee.

RHEINWALD.

Rheinwald.



**Begegnung am
Grenzpfehl**

Es ist irgendwo an der süd-
lichen oder südöstlichen Peri-
pherie unseres Landes, denn
die beiden Grenzdienstsolda-
ten links sind Italiener. Rechts,
in ihren kleidsamen Hüten,
die Schweizer. Zwischen den
schweizerischen und italienischen
Grenzdienstorganen herrscht auf
der ganzen Linie ein gutes Ein-
vernehmen.

Rencontre amicale sur la fron-
tière. — Gardes-frontières ita-
liens (à gauche) et suisses (à
droite) en conversation près
d'un jalon de démarcation.
L'entente entre fonctionnaires
suisses et italiens est bonne sur
toute la frontière des deux pays.

Après le passage des armées étrangères sur le terri-
toire zurichois. — Qui connaît un peu son Histoire
suisse, sait par quelles épreuves ont dû passer, il y
a quelque 140 ans, les habitants de notre pays,
quand les armées étrangères: françaises, russes et
autrichiennes passèrent sur notre sol. Lorsque le
général Masséna quitta Zurich, il fit placarder la
proclamation que nous reproduisons ici. Cet unique
document devait servir de «quittance» pour la «con-
tribution» de 600 000 francs exigée de Zurich par
le général français. Il était aussi la seule garantie
de compensation accordée au Zurichois pour les
pillages faits par les quelque 100 000 hommes des
armées qui séjournèrent sur leur sol. Ceci montre
une fois de plus l'immense fossé qui sépare, en
temps de guerre surtout, paroles et actes. N'oublions
pas non plus que la situation de Zurich serait en-
core bien pire si les faits cités plus haut trouvaient
à notre époque leur répétition.

Le document reproduit ici appartient à la Biblio-
thèque centrale de Zurich.